

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter
Die deutsche Frau · Das deutsche Mädel · Braunsensuche



Bilder vom Tage · Die deutsche Woche · Hittlerjugend
Schwabenland · Heimatkund · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Bzgr. 1937

Fernsprecher 62. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Oberamtspostkasse Nagold 882 / Bei gerichtl. Beitreibung, Kontofürs ufm. gelten die Druckerpreise

Anzeigepreise: Die 1 spalt. Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- u. Stellengef. 5 Pfg., Ref. 18 Pfg., Sammel- u. 50% Aufschlag. Für den Erwerb von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Abdruck - Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Stavisky - Abgeordnetenmörder?

Ungeheuerliche Enthüllungen des Abgeordneten Henriot

Paris, 22. März.

Am Mittwoch wurde der Abgeordnete Henriot vom parlamentarischen Untersuchungsausschuss für die Stavisky-Angelegenheit vernommen. Entgegen der bisherigen Gepflogenheit wurde kein amtlicher Bericht über die Aussagen Henriots ausgegeben. Wie es heißt, hat Henriot eine ganze Autobiographie, die Staviskyfälle aus dem Jahre 1926 bis 1928 betreffend, vorgelegt, darunter sollen sich, wie Gerüchte besagen, auch Unterlagen befinden, die eine Verbindung zwischen den Leuten um Stavisky und dem im Jahre 1928 auf geheimnisvolle Weise ums Leben gekommenen Abgeordneten von Guayana, Galmot, ergeben. Nach dem gerichtlichen Befund war der Tod Galmots, der eine geniale, wenn auch abenteuerliche Persönlichkeit war, auf Vergiftungserscheinungen zurückzuführen. Er hatte bei den Kammerwahlen von 1928 in Guayana eine Reihe politischer Gegner, die ihm um jeden Preis seinen Sitz zu entreißen versuchten. Als der Wahlkampf am heftigsten tobte, tauchte in Guayana ein gewisser Charles Rouillet auf, der früher bei dem inzwischen eingegangenen „Mittagsblatt „Rumeur“ mitgearbeitet hat. Rouillet scheint mit einem eigenartigen Auftrag in Guayana betraut gewesen zu sein. Man behauptet, daß unter dem vom Abgeordneten Henriot dem Ausschuss vorgelegten Akten sich ein starkes Brandstellen aufweisender Brief Staviskys an Rouillet befindet, in dem es heißt: „Sie sehen, was es kostet, wenn man sich mit in den Weg stellt.“ Ferner enthielten die Akten, so erklärt man, ein Schreiben des bekannten Rechtsanwalts Henry Robert, der früher Präsident der Pariser Anwaltskammer war, an den Gerichtspräsidenten, der die Verhandlung im Nordfall Galmot leitete.

Darin werde gesagt, daß 20 000 Franken nicht zuviel seien für den Präsidenten, wenn er die Angelegenheit verschleppen wolle. Der Ausschuss soll angeht die Enthüllungen, durch die viele bisher als unantastbar geltende hochstehende Persönlichkeiten belastet zu werden scheinen, beschloffen haben, nichts über das Verhör Henriots und seine Akten zu veröffentlichen, sondern es dem Justizminister zu unterbreiten. Justizminister Chéron ist, wie man erzählt, noch im Laufe des Abends an die Prüfung der Schriftstücke gegangen und soll schwerwiegende Entscheidungen zu treffen entschlossen sein. Es verlautet auch, daß mit der Verhaftung Rouillet und des Arztes Dr. Vachet, der in den Kreisen Staviskys verkehrte und auch im Falle Galmot eine Rolle gespielt zu haben scheint, zu rechnen sei.

Erwähnt sei ferner, daß der Stavisky-Skandal jetzt auch nach England hinübergegriffen scheint. Nach einer Meldung aus London soll die Londoner Polizei die Gewissheit erlangt haben, daß hochstehende englische Persönlichkeiten in die Angelegenheit verwickelt seien. Polizeikommissar Canning, der im geheimen Auftrag in Paris weilte, sei mit Schriftstücken zurückgekehrt, die gegenwärtig von den zuständigen Stellen geprüft würden. Diese Schriftstücke seien geeignet, hochstehende Persönlichkeiten zu belasten.

Staviskys Rechtsanwalt verhaftet

Auf Anordnung des Untersuchungsrichters fand in der Pariser Wohnung des Rechtsanwalts Staviskys, Gaultier, eine Hausdurchsuchung statt, die zu so bedeutenden Entdeckungen führte, daß der Rechtsanwalt sofort verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert wurde. Wegen ihn wurde Anklage wegen Beihilfe zum Betrug und Hehlerei erhoben.

Gefunden wurden in der Wohnung des Anwalts etwa 50 Stavisky-Scheckabschnitte, 300 Zinsscheine ausländischer Wertpapiere, die Stavisky gehörten und zahlreiche Schriftstücke, die sich auf die Angelegenheit beziehen.

Im übrigen ist noch als neu zu bezeichnen,

daß eine Obduktion der Leiche Staviskys gerichtlicherseits angeordnet worden ist. Im weiteren Verlauf der Diensttagssitzung des parlamentarischen Stavisky-Ausschusses mußte der frühere Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Gulin, und der Abgeordnete Proust, der die Presse mit Anschuldigungen und Protesten überschüttet hatte, zugeben, sehr enge Beziehungen zu Stavisky gehabt zu haben. Die Art dieses Verkehrs ist zwar nicht einwandfrei festgestellt worden, doch wurden dem Zeugen eine Reihe von Widersprüchen nachgewiesen. Daß der Abgeordnete Proust sich für die Aufenthaltserlaubnis an Julius Barnat eingeleitet hatte, gab er nach längerem Hin und Her zu.

Neue Verfassung Oesterreichs

Bezeichnung Republik fällt fort

Wien, 22. März.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ macht in ihrer Donnerstag-Ausgabe die aufsehenerregende Mitteilung, daß die Bezeichnung Republik in der neuen Verfassung Oesterreichs nicht mehr vorkomme. Das amtliche Blatt der Bundesverwaltung erklärt, von ausgezeichnet unterrichteter Seite folgende Einzelheiten über Wesen und Inhalt der neuen Verfassung erfahren zu haben: Nach der neuen Verfassung werde Oesterreich schlechthin als Bundesstaat bezeichnet, der aus der bundesunmittelbaren Stadt Wien und aus den Bundesländern bestehe. Die Bezeichnung Republik entfällt, so daß künftig der Staat wahrheitsgemäß im internationalen Verkehr als „Oesterreich“ bezeichnet werden dürfe oder als „Bundesstaat Oesterreich“.

Die besonderen Verfassungsorgane der sechziger Jahre über die Grundrechte der Staatsbürger seien nun in die Verfassung selbst hineingearbeitet. Dabei sei die Pressefreiheit gewissen Einschränkungen unterworfen worden, ebenso das Theater, der Rundfunk usw. (bis her bestand bekanntlich nach der alten

Verfassung vollständige Zensurfreiheit). Diese Beschränkungen, führt das Blatt fort, bezwecken die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, Maßnahmen zur Bekämpfung der Unfruchtbarkeit und zum Schutze der Jugend. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit sei ausrechterhalten. Die Bestimmungen über die Stellung der katholischen Kirche seien mit dem Konkordat in Übereinstimmung gebracht. Auch die Freiheit der Wissenschaft und der Kunst sei gewährleistet. Dabei seien lediglich die Pflichten betont, die aus einem öffentlichen Amt erwachsen. Die Bestimmungen über die Zuständigkeit des Bundes und der Länder in der Gesetzgebung seien noch nicht zu Ende beraten. Es sollten auch die Länder noch gehört werden und zwar wahrscheinlich zu Beginn der kommenden Woche.

Der Ministerrat hat am Mittwoch unter Vorsitz des Bundeskanzlers die Beratung der neuen Verfassung fortgesetzt. Von Regierungsseite wird erklärt, daß die Arbeiten mit der größten Beschleunigung durchgeführt werden sollen, um die Verkündung der Verfassung möglichst noch vor Ostern vornehmen zu können. Nach den bisher bekannt gewordenen Plänen der Regierung sieht die neue Verfassung Oesterreichs eine Verfassungkörperschaft vor, die aus vier Kammern besteht:

1. Aulterkammer,
2. Wirtschaftskammer,
3. Länderrat, der sich aus den Landeshauptleuten und einem Vertreter der künftig autonomen Hauptstadt Wien zusammensetzt,
4. der Staatsrat, dem nur vom Bundespräsidenten auf Vorschlag der Regierung ernannte Personen angehören sollen.

Diese vier Kammern sollen nur einen bedeutenden Charakter erhalten. Die gesetzgebende Tätigkeit wird dagegen von dem Bundestag ausgeübt, der nach dem bisherigen Entwurf aus von der Regierung bestellten Vertretern der vier Kammern zusammengesetzt sein soll. In der Verfassung ist eine außerordentliche Erweiterung der Machtbefugnisse des Bundespräsidenten und des Bundeskanzlers vorgesehen. Der gesamte Verfassungsentwurf ist, soweit bekannt wird, unangekündigt auf dem Grundlag der autoritären Regierung aufgebaut.

Frankreichs Alleinverantwortung für das Stocken der Abrüstungsverhandlungen

Nur mündliche Anfrage Sir Simons in Paris - Nächsten Donnerstag englische Regierungserklärung zur Abrüstung

1k. Berlin, 22. März.

Nach Pariser Blättermeldungen zur englischen Rückfrage in Paris über die französischen Sicherheitsforderungen ist diese Rückfrage nicht in Form eines diplomatischen Schrittes erfolgt. Der britische Außenminister Sir John Simon habe bloß beim französischen Vorkonsul in London mündlich angefragt. Auch für die weiteren Besprechungen sei nur an einen mündlichen Meinungsaustausch gedacht.

Der britische Kabinettsunterausschuss für Abrüstungsfragen wird am Montag seine Beratungen über die neue Abrüstungsvorlage aufnehmen. Da das Unterhaus allgemein noch vor den Osterferien eine Regierungserklärung über die französische Antwort wünsche, wird diese voraussichtlich am nächsten Donnerstag gelegentlich der Vertagungsaussprache von Sir Simon abgegeben werden.

Mit der französischen Taktik der Ablenkung von den Hauptfragen und der Verunsicherung setzt sich die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“ auseinander.

Zunächst sei festzustellen, daß die französische Note ein klares Nein zu dem in dem englischen Memorandum vom 29. Januar entwickelten Plan für Abrüstung und Gleichberechtigung darstelle, daß sie gleichzeitig ein Nein auf die Verusche des englischen Vordesignelbewahrsers Eden bedeute, der auf seiner Rundreise durch die Hauptstädte Europas in Berlin und Rom ein in England

allgemein so begründetes Entgegenkommen gefunden hatte. Frankreich bleibe also seiner bisherigen Rolle in der Verhinderung des Zustandekommens einer Verständigung treu.

Englische Kabinettsberatungen über die Abrüstung

Ein französischer Plan „abgestufter Sanktionen“

London, 22. März.

Das Kabinett hielt am Mittwoch zum zweiten Male in dieser Woche eine Sitzung ab und wird auch am heutigen Donnerstag wieder zusammentreten. Ueber die Kabinettsberatungen werden bekanntlich keine amtlichen Mitteilungen veröffentlicht. Aber es verlautet, daß die Minister der Abrüstungsfrage viel Zeit widmen. Eine Aeußerung, die Baldwin am Mittwoch im Unterhaus gab, verdient Beachtung. Er erklärte in Verantwortung einer Aeußerung eines Vordesigners, über die Frage wirtschaftlicher Sanktionen könne er nur sagen, daß sie von der Regierung gründlich geprüft worden sei und gründlich geprüft werde.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Am die Prüfung der Abrüstungslage zu erleichtern, hat die britische Regierung den Quai d'Orsay um gewisse Aufklärungen über seine Ansichten ersucht. Diese Aufklärungen beziehen sich hauptsächlich auf die französische Forderung

Das Neueste in Kürze

Aus allen Teilen Deutschlands laufen Berichte über den glanzvollen Beginn der Arbeitsschlacht ein.

Nach dem Ausland kommen beachtliche Stimmen der Anerkennung der deutschen Leistung in der Frage der Arbeitsbeschaffung.

Der Remelgouverneur hat einen erneuten Gewaltstreik gegen deutsche Beamte geführt. 29 Beamte sollen entlassen werden.

In Pöfnel schlug bei einem Gewitter der Blitz in die Kirche, die völlig abbrannte.

Bei Szegedin in Ungarn wurde ein sehr wertvoller germanischer Goldschatz gefunden.

nach weiteren Sicherheitsgarantien, auf die Methoden, die für die internationale Überwachung der Rüstungen vorgeschlagen werden und auf die „Sanktionen“, die bei einer Verletzung des geplanten Abkommens Anwendung finden sollen. Es besteht guter Grund zu der Annahme, daß Frankreich bereit ist, einen genaueren Plan abgestufter „Sanktionen“ vorzulegen. Wenn z. B. die internationale Körperschaft eine Verletzung des Abkommens feststellt hat, würden die anderen Signatarmächte zunächst die betreffende Regierung darauf aufmerksam machen und um baldige Regelung ersuchen.

Wenn eine darauf folgende Untersuchung ergeben sollte, daß die Sache nicht in Ordnung gebracht ist, würden die Mächte dem betreffenden Staat eine Grenze dafür setzen. Im Falle einer ablehnenden Haltung des vertragsschließenden Staates würden dann weitergehende Schritte unternommen werden, die von einer einfachen Weigerung finanziellen und wirtschaftlichen Verkehrs bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen, der Erklärung eines Boykotts und vielleicht einer Blockade zur See und als allerletztes Mittel bis zu einem gemeinsamen Polizeivorgehen gegen die widerpenstige Macht, mit anderen Worten, zum Kriege führen würde. Der Korrespondent fügte hinzu: Dieses System entspricht den Vorschlägen, die Frankreich schon früher hinsichtlich des Artikels 16 (Sanktionen) der Völkerverbundung gemacht hat.

Mit beiden Händen geben . . .

Liest man die Berichte und Stellungnahmen der Weltpresse, insbesondere jener der noch auf sogenannt demokratische Art regierten Länder, über die Rede des deutschen Reichskanzlers bei der Eröffnung der deutschen Arbeitsschlacht 1934, so fällt einem die Verwunderung darüber auf, daß Adolf Hitler seine gigantischen Arbeitsbeschaffungspläne, die 2 Millionen Deutschen Arbeit und Brot geben sollen, ohne Inflation durchzuführen will.

Wir müssen uns in die Zeit vor mehr als einem Jahre zurückversetzen, um dieses Erstaunen und Verwundern verstehen zu können. Damals gaben noch die vielberühmten „Weltwirtschaftler“ den Ton an. Auch Deutschland war ja — vor und nach Sifferting — mit solchen Leuchten des Geistes gesegnet. Nun, und was so ein richtiger Weltwirtschaftler ist, der steht unverwundbar auf dem Standpunkte des so harmlos klingenden, lateinischen „Do ut des“, was auf Deutsch ungefähr heißen soll: Ich gebe Dir, aber erst, nachdem Du mir mehr gegeben hast! Dieses Rezept hat sich denn auch 14 Jahre lang in Deutschland fabelhaft bewährt. Wir haben vor dem 30. Januar 1933 von mancherlei Arbeitsbeschaffungsprojekten gehört und gesehen, wie sogar das eine oder andere wirklich in Angriff genommen wurde. Sie alle hatten auch eine wunderbare Wirkung: Wurde so ein Projekt wirklich einmal ausgeführt, dann waren auch bald noch mehr Arbeitslose und noch weniger Geld da! Außer der Arbeitslosigkeit war dann auch meistens die Steuerpflichtung des einzelnen in die Höhe gegangen und die Kaufkraft ge-

ringer geworden. Denn damals hat man sich, wie gesagt, nur dann entschlossen, etwas zu geben, wenn man bereits viel — sehr viel — genommen hatte.

Und dieser neue deutsche Reichsanwalt will nun keine neuen Steuern einführen, er will durch keinerlei inflationarische Experimente den Deuten das Geld auf der Hand verschmelzen machen — er gibt wirklich mit beiden Händen, so daß ihm nicht eine einzige Hand frei bleibt, um den Deuten auch etwas zu nehmen.

Jetzt wachen die letzten Jahre der Weisse aus dem liberalistischen Zeitalter, die letzten Jahre stränden sich ferzengerade Himmelwärts — ja, zum Fenster, wer verdient denn dann an dieser Arbeitsbeschaffung? Gut, daß Meister Stabitz das nicht mehr erleben muß!

Noch eines werden sie nie begreifen: Daß der Nationalsozialismus keine feere Phrase ist...

J. M.

Die ganze Welt horcht auf!

Bewunderung für das gigantische Werk des deutschen Arbeitsplans 1934

16. Berlin, 22. März.

Der Wiederhall der großen Rede des deutschen Reichsanwalts am 21. März an der Arbeitshalle der Reichsbahn München — Landesgrenze, mit der die deutsche Arbeitsbeschaffung 1934 eingeleitet wurde, hat in der ganzen Welt tiefen Eindruck gemacht.

So berichtet die englische Presse in großer Aufmerksamkeit über den Beginn der Arbeitshalle. Das Interesse der englischen Öffentlichkeit geht auch daraus hervor, daß mehrere Blätter sich eingehende Meldungen über die Einweihung des großen Schiffshewerkes in Riebeckinow durch General Göring senden ließen.

Auch die französische Presse beschäftigt sich mit der Bedeutung der Führerrede. „Echo de Paris“ spricht von dem „Ausdruck eines ungebrochenen Willens, der entschlossen bleibt, alle Schwierigkeiten zu besiegen“. „Leuvre“ warnt davor, dem Kanzler Anfechtung, die Arbeitsbeschaffung ohne Inflation durchzuführen zu wollen, ohne weiteres als „Bluff“ hinzustellen, obwohl das Programm gegen den gesunden Menschenverstand zu verstoßen scheint. Das „Experiment Sitters“ verdient Beachtung, da sein Erfolg für Frankreich nicht gefahrlos sein würde, aber auch, da man aus ihm einige Lehren ziehen könnte.

Die italienische Presse befaßt sich eingehend mit dem deutschen Arbeitsbeschaffungsprogramm. „Popolo d'Italia“ schreibt: „Es muß anerkannt werden, daß der 21. März eine wirkliche Idee von der energetischen Arbeit Deutschlands auf dem Felde der Arbeit geoben hat.“

Die polnischen Zeitungen schenken der Rede des Führers große Beachtung. Ganz besonders wird darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung vor allen anderen Dingen besorgt sei, alle verfügbaren Mittel in erster Linie zur Hebung der Wirtschaftskrise und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einzusetzen.

Sprengstoffanschlag Unter den Linden

Berlin, 22. März.

Der Polizeipräsident in Berlin gibt bekannt: Mittwoch nachmittag gegen 14 Uhr wurde an der Kreuzung Unter den Linden — Neue Wilhelmstraße in unmittelbarer Nähe des preussischen Ministeriums des Innern von unbekannter Hand ein Sprengkörper geworfen. Der an dem Bordstein der Mittelpromenade landete und explodierte.

Der Chauffeur einer die Kreuzung in der Richtung zum Brandenburger Tor passierenden Autodroschke und ein Passant wurden leicht verletzt, während der Insasse der Autodroschke trotz zertrümmerter Wagenfenster unversehrt blieb. Es besteht der Verdacht, daß der Sprengkörper einer unbekannten in der Nähe des Latorters befindlichen oder vermuteten Person galt.

Das Publikum wird gebeten, sich an der Klärtung des Falles zu beteiligen. Für Mitteilungen, die zur Klärtung des Falles führen, wird eine Belohnung von 5000 RM. ausgesetzt, die nach dem Anteil am Erfolg unter Ausschluß des Rechtsweges verteilt wird.

Heftige Feuerbrunst in Sakodate Ueberaus große Verluste an Menschenleben

Tokio, 22. März.

In der Stadt Sakodate, die fast 200 000 Einwohner zählt, ist am Mittwoch eine heftige Feuerbrunst ausgebrochen, die sich noch immer weiter ausdehnt. Man befürchtet, daß etwa 1000 Menschenleben zu beklagen sein dürften. Allem Anschein nach ist das Feuer dadurch entstanden, daß mehrere Schornsteine vom Sturm umgeworfen worden waren.

Brüder Sakh als Einbrecher entlarvt Kopenhagen, 22. März.

In Verfolg der Untersuchung gegen die Brüder Sakh ist der dänische Polizei am Mittwoch ein bedeutungsvoller Fund gescheit. So wurden in dem von den Brüdern in einem Venkonal in der Nähe des

Rathausplatzes bewohnten Zimmer hinter einem Paneel etwa 3000 dänische Kronen und 2000 französische Franken entdeckt, die in Batterien von Taschenlampen verborgen waren. Ferner wurden verschiedene Diebstahlsgegenstände, ein Wachstabsbuch eines Goldschmiedes und eine Reihe von Papieren mit Skizzen verschiedener Geschäftsanlagen, aber Patentreizen der Polizei usw. gefunden. Nach diesem Fund dürfte kaum noch ein Zweifel daran bestehen, daß die Brüder Sakh in Kopenhagen als berufsmäßige Einbrecher betätigt haben.

Französischer Betrüger „mit grünlischen Augen und ansehnlicher Nase“

Warschau, 22. März.

Auf der Generalversammlung der Aktienhaber der Textilwerke von Inardow, die am Dienstag stattfinden sollte, aber kurz nach Eröffnung wegen saunungswidriger Einberufung vertagt werden mußte, wurde ein neuer Skandal einer Aktienfälschung aufgedeckt. Es stellte sich heraus, daß zwei Aktienpakete mit den gleichen Nummern vorhanden waren. Ueber die Pakete, die die Nummern von 1 bis 99 000 tragen, wurde vom polnischen Finanzamt die Beschlagnahme verfügt. Als tatsächlicher Besitzer der Inardow gilt der von der polnischen Presse heftig angegriffene französische Industrielle Doussaq. Von diesem gab eine Zeitung wieder: Er ist von mittlerem Bau, hat grünliche Augen und eine ansehnliche Nase. Er ist ein typisch internationaler Jude.

Elf italienische Arbeiter verunglückt Sechs Tote

Mailand, 22. März.

Bei Livorno brach plötzlich in einem Schacht der Gesellschaft Montecatini ein Teil der Decke ein. Vier Arbeiter wurden getötet. Einer ist schwer verletzt.

In Verres im Katalanien explodierte in einer Fabrik eine Sauerstoff-Flasche. Zwei Arbeiter wurden getötet und vier schwer verletzt. Das Dach der Fabrik wurde durch den Ausbruch 20 Meter weit fortgetragen.

Frankreichs Spiele zwischen Genf und Moskau

Paris, 22. März.

Der angeblich bevorstehende Beitritt Sowjetrußlands zum Völkerbund wird von einigen Blättern angekündigt. Der „Veit Parisien“, der das Ereignis für die September-Tagung erwartet, berichtet, daß die Sowjetrußlands in Genf und einigen Hauptstädten, namentlich in Paris, vorgeführt und den Eindruck gewonnen hätten, daß ihre Kandidatur nicht nur sympathisch aufgenommen werde, sondern daß sie in Anbetracht ihrer Machtposition höchstwahrscheinlich sogar einen Sitz im Völkerbund erhalten würden.

Die Gaunereien des Geandtschaftssekretärs Gerardy

Sofia, 22. März.

Um die Schmuggelangelegenheit des französischen Geandtschaftssekretärs und Konsuls Gerardy ist es in den beiden letzten Tagen merkwürdig still geblieben. Wie es heißt, hat der französische Gesandte im Auftrage seiner Regierung dringliche Vorstellungen im Außenministerium erhoben, dahin zu wirken, daß nicht noch mehr Slaub ausgewirbelt werde. Der aus Paris entsandte Kriminalrat ist zurückgereist, um seiner vorgelegten Behörde Bericht zu erstatten. Er wird Ende dieser Woche wieder in Sofia erwartet, um die Untersuchung abzuschließen und Gerardy nach Frankreich abzuführen.

Jetzt steht, daß sich Gerardy in Sofia neben den zahlreichen Schmuggel- und Schiebergeschäften auch schwere Verfehlungen in der Reiseverwaltung der Geandtschaft hat zuschulden kommen lassen. Die Untersuchungen werden mit über 1 Million Lira angegeben. In der Briefmarkenaffäre meldet noch die Blätter, daß Gerardy nicht nur, wie es ursprünglich hieß, eine Anzahl wertvoller Marken aus der sich ausgeliehene Sammlung des Finanzministeriums entwendet, sondern das ganze Album behalten und trotz mehrfacher Aufforderung des Ministeriums bis heute nicht zurückgegeben habe. Einige Zeitungen wollen wissen, daß er die Sammlung im Ausland verkauft habe und fordern die Regierung auf, Ersatz und Entschädigung zu verlangen und rücksichtslos alle Schiedungen des Diplomaten aufzudecken. Der Keller der Wohnung Gerardys soll ein wahres Delikatessengeschäft darstellen.

Sichenoskometei verhaftet deutschen Afrika-Flieger wegen seines SA-Ausweises

Breslau, 22. März.

Der Afrika-Flieger Gotthold, der Donnerstag nachmittag in Breslau, seinem Heimatort, eintreffen sollte, mußte, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, auf einem Militärflugplatz bei Prag eine Zwischenlandung vornehmen. Als man bei seinen Ausweispapieren auch einen SA-Ausweis fand, wurde Gotthold in militärische Schutzhaft genommen.

Die Heßl-Luftfahrtabteilung hat die nötigen Schritte bei der Prager Regierung

eingeleitet, und man hofft, daß Gotthold Freitag wieder auf freien Fuß gesetzt wird.

Gotthold wurde nach Verhängung einer Polizeistreife wegen des verbotenen Mitführens einer Waffe mit Munition — er hatte seinen Revolver bei sich — wieder freigelassen. Er landete kurz nach 18 Uhr wohlbehalten auf dem Flughafen Breslau-Gandau mit seiner Begleiterin, der 19jährigen Imme Heundmann, die erst kurz vor Antritt des Afrikafluges ihre Pilotenprüfung bestanden hatte.

Wargewitter vernichtet Kirche Wöhrnd, 22. März.

Im Laufe des Donnerstagnachmittags zogen über die Wöhrneder Gegend heftige Gewitter nieder, die von schweren Hagelschlägen begleitet waren. Ein Blitz schlug in die Kirche des Ortes Daumitzsch und zündete. Die Kirche wurde völlig ein Raub der Flammen. Der 36 Meter hohe Turm, der drei Glocken trug, stürzte tragend zusammen. Auf dem Friedhof wurde durch den stürzenden Turm und das Stein- und Balkenwerk der Kirche großer Schaden angerichtet.

Das Reich schafft Wohnungen für kinderreiche Familien

Berlin, 22. März.

Zur Förderung des Baues von Rot- und Reihelohnwohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung erhalten die Gemeinden nach den Bestimmungen des Reichsarbeitsministers zinsfreie Reichsdarlehen, deren Höchstsatz allgemein 1000 Reichsmark für jede Wohnung beträgt. Auf Anregung des Reichsarbeitsministers hat sich der Reichsfinanzminister neuerdings damit einverstanden erklärt, daß für Wohnungen kinderreicher Familien ein Zuschdarlehen von 300 Reichsmark gegeben wird.

Neuer Gewaltstreik des Memelgouverneurs

Ungerechtfertigte Entlassung von 20 Beamten gefordert

Kowno, 22. März.

Die Elta meldet: „Am 16. März hatte der Gouverneur des Memelgebiets den Präsidenten des Direktoriums, Dr. Schreiber, auf die Tatsache hingewiesen, daß 21 Beamte der Landespolizei politischen Organisationen angehört haben, über deren Mitgliedschaft, wie aus den Beschlüssen der Gerichtsorganisationen hervorgeht, Strafbefehle verhängt worden sind, daß sie Vorbereitungen getroffen haben, mit Gewalt einen Gebietsteil Litauens zu erreichen. Als das Direktorium des Memelgebiets darauf nicht reagierte, hat der Gouverneur des Memelgebiets am 20. März verlangt, daß der Präsident des Direktoriums bis zum 23. März die Beamten der autonomen Behörden von dem Dienst zu suspendieren hat, gegen die Strafbefehle eingeleitet worden sind, ebenso die 21 Landespolizeibeamten, die den Organisationen der Christlich-Sozialen Arbeitsgemeinschaft und der sozialistischen Volksgemeinschaft angehört; mithin müssen 29 Beamte von dem Dienst suspendiert werden, unter ihnen Dr. Neumann, Baron von der Hopp, Diplomanwalt Protoph, der Präsident der Landwirtschaftskammer Mademajer u. a.“

Saniebühene Terrormaßnahme der Saarkommission

Sie verbietet deutschen Schülern das Anhören der Führerrede im Rundfunk

Saarbrücken, 22. März.

Das Staatliche Ludwig-Gymnasium in Saarbrücken wollte es seinen Schülern am Mittwoch ermöglichen, den Tag der Arbeitsbeschaffung am Rundfunk mitzuerleben. Die Schüler verammelten sich in der Aula der Schule am Saalprecher, um den Reden zu lauschen. Kaum zehn Minuten nach Beginn wurde der Direktor der Anstalt ans Telefon gerufen und ihm von seiten der Schulabteilung der Regierungskommission die strikte Anweisung des Ministers Forcic übermittelt, die Schüler sofort in ihre Klassen zu führen und den Unterricht in normaler Weise fortzusetzen. Den Schülern wurde es somit verboten, die erhebende Feierstunde wenigstens am Rundfunk mitzuerleben.

In zahlreichen Betrieben des Saargebietes wurde die Belegschaft vor den Lautsprechern versammelt, um das nationale deutsche Fest wenigstens im Geiste mitzufeiern.

Irischer Senat lehnt Uniformverbot ab

Dublin, 22. März.

Der Senat hat Mittwochabend die Gesetzesvorlage über die Einschränkung der Verfügung zum Tragen von Uniformen, die sich gegen die „Blauhemden“ des Generals D'uffy richtet, in zweiter Lesung mit 20 gegen 18 Stimmen abgelehnt. Dies bedeutet einen peinlichen Rückschlag für die Regierung de Valera in ihrem Kampf gegen die vereinigten Irislandpartei.

Württemberg

Steuergutscheine für Steuerzahlungen

Stuttgart, 22. März.

Von der Handelskammer in Stuttgart wird mitgeteilt:

Anfang Januar ds. J. hatten in dem Bezirk des Landesfinanzamts Stuttgart mehr als 140 000 Steuergutscheineredhtigte ihre Anträge auf Ausbändigung der Gutscheine noch nicht gestellt. Unter ihnen befand sich zweifellos auch eine erhebliche Zahl von Handwerkern und Kleingewerbetreibenden. Wenn man auch mit Grund annehmen darf, daß die Mehrzahl dieser Gutscheineredhtigten ihre Anträge inzwischen gestellt hat, so dürften doch auch heute noch solche da sein, die sich immer noch nicht dazu aufschwingen konnten.

Steuergutscheine für Steuerzahlungen erhält jedermann, der in der Zeit vom 1. 10. 1932 bis 30. 9. 1933 an Umsatz-, Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer fällig gewordenen Beiträge von mindestens zusammen 25 RM. bezahlt hat.

Die Gutscheine können nur solchen Berechtigten ausgehändigt werden, die einen Antrag stellen.

Die Anträge sind an das Finanzamt zu richten. Sie können aber auch bei den Gemeindefinanzämtern (ausgenommen Stuttgart) eingereicht werden. Die notwendigen Vorbrücke sind bei den Gemeindefinanzämtern und bei den Ämtern der Finanzämter (in Stuttgart nur bei den Finanzämtern) erhältlich.

Die allerletzte Frist zur Stellung der Anträge liegt am 31. Januar 1934 a. b.

Eine Flugvertrliche Glatzleistung

Stuttgart, 22. März.

Wirtschaftsminister Scheuch hat an die Fliegervereinegruppe Göppingen nachhohendes Schreiben gerichtet:

„Die Flieger-Landesgruppe IX Württemberg des Deutschen Luftpfort-Verbandes hat mir mitgeteilt, daß der von mir zur Verfügung gestellte Preis für den ersten in Württemberg ausgeführten Segelflug von wenigstens 10 Stunden Dauer von der Fliegervereinsgruppe Göppingen durch einen Flug des Segelfleglers Reinhold Ruch von 11 Stunden 21 Minuten Dauer auf dem Fliegergelände Hornberg gewonnen worden ist. Ich beglückwünsche, Ihnen zu dem schönen Erfolg meine besten Glückwünsche auszusprechen und Sie zu bitten, Segelflieger Ruch meine volle Anerkennung für seine hervorragende Leistung übermitteln zu wollen.“

Der Preis wird Ihnen durch die Flieger-Landesgruppe IX Württemberg des Deutschen Luftpfort-Verbandes übermittelt.

(103.) Dr. Scheuch.

Die verstorbene Königin-Mutter von Holland auch in Stuttgart bekannt

Stuttgart, 22. März.

Die dieser Tage im Haag verstorbene Königin-Mutter der Niederlande, Emma, war für ältere Stuttgarter keine unbekante Persönlichkeit, stand sie doch zum würt. Königshaus in engen verwandtschaftlichen Beziehungen. Sie war die um ein Jahr jüngere Schwester der ersten Gattin König Wilhelm II., des letzten würt. Königs, nämlich der neben dem König auf dem Friedhof in Ludwigsburg ruhenden Prinzessin Georgine Henriette Marie zu Waldeck und Pyrmont, geboren am 24. Mai 1857 in Krefeld und gestorben am 30. April 1932 in Ludwigsburg, der Mutter der Fürstin zu Wied. Mit anderen Worten: Die verstorbene Königinmutter Emma war die Schwägerin des letzten Königs von Württemberg und Tante der Prinzessin Pauline, der jetzigen Fürstin zu Wied. So nah verwandt, weihte sie mehrmals als gern und hochangesehener Gast am württembergischen Königsfest in Stuttgart.

Die Reichsregierung

stellt sich hinter den Luftschiffbau

Friedrichshafen, 22. März. Auch der Luftschiffbau Zeppelin veranfaltete am Mittwoch eine Feierstunde. Dr. Celler wies auf die Bedeutung des Luftschiffbaus hin, der eine ganz besondere Rolle in der heimischen Wirtschaft spielt. Wir arbeiten nicht für einen offenen Markt und müssen abwarten, bis wir unsere Gedanken zum Siege geführt haben und Bestellungen um Schiffe bekommen. Aber es wird Ihnen lieb sein, zu hören, daß unsere Reichsregierung sich bereit gezeigt hat, sich hinter unser Werk zu stellen und ihm zu helfen, solange es nötig erscheint. Wir haben Freunde für unsere Sache in leitenden Kreisen gewonnen. Dieses möchte ich allen sagen, die sich umnötige Sorgen darüber machen, wie es weiter gehen soll. So werden auch wir unbedrossen und hoffnungsvoll ins neue Arbeitsjahr hineingehen.

Göppingen, 22. März. (Beiträgereien.) Nach dem Polizeibericht wurden in einem größeren Lebensmittelgeschäft hier Beiträge zu dem Nationalen Luftschiffbau aufgedeckt. Der Prokurist wurde festgenommen und dem Richter vorgeführt. Die Ergebnisse gehen weiter.



Aus Stadt und Land

Nagold, den 23. März 1934.

Selig sind die, die Lebes tun auf Erden! Sie sind in Wahrheit die einzigen Seligen!

Fünf Hochbetagte feiern Geburtstag

Am heutigen Freitag, den 23. März begehen Frau Marie Weimer, Steinbauers Witwe, ihren 87. und Johanna Kenz, Tagelöhner seinen 86. Geburtstag. Am Samstag, den 24. März tritt Franz Kürble sein 83. Wiegenfest an, während am Montag, den 26. März Frau Mina Pelzing, Gerberswitwe 81 Jahre alt und am Mittwoch, den 28. März der Tuchmacher Gottlieb Frenzinger, gar 89 Jahre alt werden. (Wir gratulieren diesen ehrwürdigen Alten auf das Herzlichste. Die Schriftleitung).

Eisenbahn-Osterverkehr

am Ostersonntag, 1. April 1934
Sonderzug 2., 3. Klasse Pforzheim ab 7.45
- Halt in Bad Liebenzell, Calw, Bad Teinach, Nagold - Eutingen (Würt.) an 8.50 Uhr.
Sonderzug 2., 3. Klasse Horb ab 20.13
- Halt in Hochdorf b. Horb, Nagold, Wildberg (Würt.), Bad Teinach, Calw, Hirzau, Bad Liebenzell - Pforzheim an 21.40 Uhr.
Am Ostermontag, 2. April 1934
Sonderzug 2., 3. Klasse Pforzheim ab 7.45
- Halt in Bad Liebenzell, Calw, Bad Teinach, Nagold - Eutingen (Würt.) an 8.50 Uhr.
Sonderzug 2., 3. Klasse Horb ab 20.13
- Halt in Hochdorf b. Horb, Nagold, Wildberg (Würt.), Bad Teinach, Calw, Hirzau, Bad Liebenzell - Pforzheim an 21.40 Uhr.
Am Gründonnerstag, 29. März verkehren die Personenzüge wie an einem gewöhnlichen Werktag (Montag bis Freitag).

Vom Reichsluftschutzbund

„Die Sirene“, die ausgezeichnete Luftschutz-Ilustrierte, bringt in ihrer neuen Nummer 9 als erste Fortsetzung des Luftschutzlehrgangs eine Abhandlung über „Brandwacht und Hausfeuerwehr“. Von dem sonstigen wertvollen Inhalt ist ein Beitrag von Oberleutnant Frencher, „Das unsichtbare Luftschiff“ besonders interessant. „Die Sirene“ ist zu bestellen bei der Bezirks-Geschäftsstelle des RLW, Stuttgart, Schilling-Str. 19, und außerdem bei allen Zeitungshändlern erhältlich.
Der Beitritt zum Reichsluftschutzbund ist jetzt möglich, da der Mindestbeitrag nur eine Mark im ganzen Jahr beträgt. Auch jeder Arbeitslose kann und soll Mitglied werden; er braucht seinen Beitrag zu bezahlen, solange er nicht wieder in Arbeit geht.

Tonfilmtheater: „Stoßtrupp 1917“

Nach einem Abschnitt des bekannten Kriegsbuches „Der Glaube an Deutschland“ von Hans Jöderlein.

Ein deutscher Stoßtrupp marschiert singend in der Nacht zur Front. Die Ausbildung der Wintermonate ist vorüber. Noch ist es ruhig im „Sanatorium der Westfront“, wie scherzhaft die Stellungsgegend in der Frontsprache heißt. Aber man spürt, daß sich etwas Großes vorbereitet. Eine gewaltige Erfindung soll Einblitz in das heimliche Treiben beim Franzmann bringen. Im Morgenrauschen bricht der Stoßtrupp in die französische Stellung ein, aber der vorbreitete Graben ist von den ahnungslosen Franzosen geträumt. „Einer muß her! Los - zur zweiten Linie!“ In heiligem Kampfe gelingt es dem Stoßtrupp, einen Franzosen zu schnappen. Die Aussagen des Gefangenen ergeben, daß eine große französische Offensive vorbereitet wird. In der Osterwoche bricht das Vorbereitungsfeuer los, das schwer auf den Stellungen liegt und unglückliche Anzeichen der austarrenden deutschen Infanterie mit sich bringt. Die Stollen unter der Erde werden durchschlägen. Im Weiter lebend, müssen Gasangriffe ausgehalten werden. Hunger und Durst heißt bis zur Verzweiflung. Der Trügertrupp ist vom Feuer auf dem Wege zur Stellung vernichtet worden.

Schulen und Ganerbsstimmung

Angehts der im Jahre 1935 bevorstehenden Abstimmung an der Saar hat der Herr Kultminister angeordnet, daß sämtliche Schulen im Laufe dieses Jahres sich in regelmäßigen Unterrichtsstunden und Veranstaltungen am Kampf um die Saar beteiligen. Die näheren Anordnungen werden in der nächsten Nummer des Amtsblattes des Kultministeriums bekannt gegeben.

Festpreise für Baumschulezeugnisse

Die Preisstelle der Landesbauernschaft Württemberg schreibt: Durch Verordnung des Reichsnährstandes am 20. Februar 1934 sind für Baumschularartikel Festpreise festgelegt worden. Diese Preise dürfen nicht unterschritten werden. Der 100-Stückpreis für Obstschlämmen beträgt 160 RM, und der 10-Stückpreis 18 RM. Der einzelne Baum darf deshalb nicht unter 1,60 RM. verkauft werden. Sofern Bäume billiger angeboten werden, müssen sie ausdrücklich als mindere Qualität bezeichnet werden. Beschönigende Zusätze wie z. B. „wie 1. Qualität“ sind nicht gestattet. Verstöße gegen die Verordnung des Reichsnährstandes können mit Strafen bis zu 10 000 RM. bestraft werden.

Bauer, hör' zu!

Vortrag über den Verkehr mit Milch und Milchzeugnissen

Am kommenden Sonntag, den 25. März (März) 1934, vormittags 8.30 Uhr, findet der Südwest unter dem Motto: „Bauer, hör' zu! Ausführungen des Stellvertreters des Reichskommissars für Milchwirtschaft, Reichard, die für jeden milchzeugnenden Bauer wichtig sind. Der Vortrag lautet: Welche Vorschriften regeln den Verkehr mit Milch und Milchzeugnissen vom Bauernhof bis zum Verbraucher? Bauer, hör' zu!

Gesetz über die Erhebung der Landeskirchensteuern

Das Staatsministerium hat am 6. März 34 ein Gesetz über die Erhebung der Landeskirchensteuern in Nagold beschlossen, dem die Reichsregierung ihre Zustimmung erteilt hat und das der Herr Reichsstatthalter demnächst im Regierungsblatt veröffentlichen wird. Durch dieses Gesetz wird das Kultministerium ermächtigt, bei der Festlegung der Landeskirchensteuern für die Rechnungsjahre 1934 bis 1936 Ausnahmen von den Bestimmungen des § 21

des Gesetzes über die Kirchenzulassen, der die Mitwirkung einer gewählten Vertretung der Kirchengenossen bei der Erhebung der Landeskirchensteuer vorseht. Auf Grund des Gesetzes hat der Herr Kultminister bestimmt, daß die Landeskirchensteuer der Evangelischen Kirche, die bisher von dem Landeskirchenrat beschlossene, für das Rechnungsjahr 1934 von dem Landesbischof nach vorheriger Zustimmung des ständigen Ausschusses des Landeskirchenrates festgelegt werden kann.

Der 21. März

Rohrdoof. Der Beginn der deutschen Arbeitslosigkeit wurde in allen Betrieben geziemend geleitet. Die Schwarzwälder Tuchfabrik hatte angefangen. Ihre gesamte Belegschaft hörte, nach einleitenden Worten des Betriebsführers A. Gauß, der den sichtbaren Erfolg der Reichsregierung, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, herbeiwünschte. Die Rede des Führers an und lang trug sie mit, als aus den Lautsprechern das Wort-Wessel und Deutschlandlied erklang. Die Belegschaft der Staatsstraßenumbau-Firma Wolfer und Hädel begann im Gasthaus zum „Dörfen“ mit einem Fellehen den Tag. Es dürften nicht viel zu 100 Mann gefehlt haben, denen dieses Ausspannen herzlich gegönnt wurde. Im Verlauf des Abends hielten ein Vertreter der Staatsstraßenbauinspektion und der Bauleitma Ansprachen, Namens der Gemeinde und des Stadtwärters hieß Bürgermeister Schmidt die Gäste freundlich willkommen. Anknüpfend an den großen Staatsakt vor einem Jahr schloß der Bürgermeister, noch hervorhebend, daß er sich mit den Arbeitern einig, seine Worte mit einer beifällig aufgenommenen Huldigung auf Reichspräsidenten und Führer.

Genuß und Gesundheit durch Kaffee Hag

Zur Arbeitslosigkeit

Wittenberg. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, der am Mittwoch durch den Führer begonnen wurde, hat auch hier seinen Ausbruch gefunden. Die bedeutsame Rede des Führers wurde überall zugänglich gemacht und gehört. Nach der Führerrede marschierte der hiesige Arbeitsdienst mit Fahne zum Bahnhof, wo auch die Stadtkapelle sich eingefunden hatte, um einen Teil der Arbeiter, die am Straßenbau Wittenberg-Nagold beschäftigt sind und die Führerrede in Nagold gehört hätten, abzuholen. In geschlossenem statischen Zug ging es dann unter den Klängen der Stadtkapelle durch die Stadt am Marktplatz. Ortsgruppenleiter Karl Stübgen wies hier auf die Bedeutung des Tages hin und feierte den Führer, auf den er ein dreifaches Heil ausbrachte. Nach einem Vers des „Horst Wessel“-Liedes u. des „Deutschland-Liedes“ marschierten die einzelnen Gruppen wieder ab. Die Arbeiter des Straßenbaues in der Saal des „Grünen Baums“, wo sie eine feierliche Bewirtung erwarteten. Das Technische Landesamt hat am gestrigen Tage im ganzen Land die Bauarbeiter, die an von ihm zur Ausführung kommenden Straßen- und Wegbauten beschäftigt sind, demiriert und für jeden Mann 2 Mark herausgegeben. So wurde ein Teil der am Straßenbau beschäftigten Arbeiter in der „Traube“ in Nagold, in Rohrdoof und in Wittenberg bewirtet. Im „Grünen Baum“ in Wittenberg benötigte namens des Technischen Landesamts Diplomingenieur O. P. die Arbeiter. Ferner sprachen Ortsgruppenleiter Karl Stübgen, der Vertreter der Firmen Hofmann u. Kessel Jägermann und die Arbeiter Dörr und Gehle. Abends füllte sich der „Grüne Baum“ nochmals anlässlich der NS-Hago-Kundgebung, die von Amtswalter Heintz geleitet wurde. Es sprachen Werner Heintz Junker und Bürgermeister Kalmbach.

Generalsversammlung des Schützenvereins

Naglingen. Daß der edle Schießsport hier durch die leistungsfähigen Erfolge unserer moderneren Schützen an Bedeutung gewonnen hat, beweist die starke Zunahme der Mitgliedszahl des hiesigen Schützenvereins, der heute rund 120 Mitglieder zählt. Darum versammelte sich letzten Sonntagabend eine sehr stattliche Anzahl Mitglieder im Gasthaus zum Lamm zu einer außerordentlichen Generalsversammlung zwecks offizieller Aufnahme der neuen Mitglieder. Vorstand Stanglmaier eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Kameraden. Besonders dankte er den neuen Mitgliedern, die seiner Einladung so zahlreich Folge geleistet hatten, und hob in seiner Begrüßungsrede den Kameradschaftsgeist der SA. und des Radfahrervereins hervor. Einstimmig haben sich die Radfahrer dem Zug der gehorchend, entschlossen, den einmütigen in schöner Mitte lebenden Verein aufzulösen und ebenso geschlossen in den Schützenverein einzutreten, um mit den Schützen die gleiche Kameradschaft zu pflegen, wie sie dort stets gepflegt worden ist. Er sprach den Wunsch aus, daß die neuen Mitglieder sich jederzeit im Schützenverein wohl fühlen möchten. Radfahrervereinsvorstand Gauß dankte im Namen seiner ehemaligen Kameraden für die herzlichste Aufnahme und gab das Versprechen, die ganze Kraft dem schönen Schießsport zu widmen. Ehrenvorsitz Hermann gab noch einen kurzen Rückblick über die Entwicklung des von ihm vor 30 Jahren gegründeten Radfahrervereins. Nach erlebter Tagesordnung und nach Bekanntgabe der von der Vorstandschaft neu aufgestellten Schießordnung, die vielleicht einigen Kameraden etwas tramm vorkommen mochte,

Schwarzes Brett

Parteil. Ankl.: Nachdr. verb. NSDAP, Ortsgruppe Nagold Am Samstag, 24. März 1934, Punkt 8.30 Uhr Pflanztag (Traube Nebenraum). Kreisobmann.

Reichsleitung

Ministern für bevölkerungs- und rasenpolitische Schulung und Vorbereitung der NSDAP.

NSDAP, Der Leiter des Reichsministeriums für Bevölkerung- und Rassenpolitik der NSDAP, leit mit:

Die Durchführung der Rassenpolitik, die Bevölkerung- und rasenpolitische Schulung- und Vorbereitung der NSDAP, leit mit: In der Durchführung der Rassenpolitik, die Bevölkerung- und rasenpolitische Schulung- und Vorbereitung der NSDAP, leit mit: In der Durchführung der Rassenpolitik, die Bevölkerung- und rasenpolitische Schulung- und Vorbereitung der NSDAP, leit mit:

Die Durchführung der Rassenpolitik, die Bevölkerung- und rasenpolitische Schulung- und Vorbereitung der NSDAP, leit mit: In der Durchführung der Rassenpolitik, die Bevölkerung- und rasenpolitische Schulung- und Vorbereitung der NSDAP, leit mit:

forderte zum Schluß Vorstand Stanglmaier auf, ihr ganzes Können dem Verein zur Verfügung zu stellen, damit mit vereinten Kräften auch fernerhin das Ansehen des Vereins gewahrt und das dem Führer gegebene Versprechen eingelöst werden möge. „Dem Schützen zur Ehr, dem Vaterland zur Wehr!“ In das dreifache „Sieg Heil!“, dem Führer Adolf Hitler zu Ehren ausgebracht, himmelte sie alle freudig mit ein, die alten und die neuen Schützenkameraden.

Pflichtsprechend der NSDAP

Naglingen. Nach der Begrüßung durch Stützpunktleiter Hiller sprach am letzten Dienstagabend Stadtwart Kueß über die Aufzucht des nationalsozialistischen Staates im ersten Jahr. Va. Gottlieb Bertisch, das erste hiesige Parteimitglied, berichtete dann mit Hilfe seiner eigenen und des Va. Friedrich Kueßmaul Aufzeichnungen über den Werdegang und die Entwicklung des Stützpunkts Naglingen; seinen Ausführungen, die den Kampfsgeist der letzten Jahre vor der Nachkriegszeit durch die Partei zeigten, fügte Schriftwart Kueß den Bericht über die weitere örtliche parteipolitische Entwicklung im vergangenen Jahre an. Stützpunktleiter Hiller dankte allen Parteigenossen, den alten und den neuen, für ihre Mitarbeit am nationalsozialistischen Werk und gab dann bekannt, daß an Stelle von Kaiser Hermann, der nun als SA-Sturmführer sein früheres Amt nicht mehr verwalteten kann, Va. Eugen Wagner, Kaufmann, mit der Führung der Kasse betraut wird. Dem seitherigen Kaiser Hermann wurde für seine treue Arbeit herzlich Dank ausgesprochen. Erfolge und Selbstaufopferung der Gauleitung, durch Stadtwart Kueß verlesen, bildeten den Inhalt des inhaltreichen Abends.

Letzte Nachrichten

Das Urteil im Allgäuer Volksbankprozeß endlich gefällt

Nabensburg, 22. März. Die Strafkammer Nabensburg verurteilte am heutigen Donnerstag vormittag 11 Uhr gegen die Angeklagten aus dem Allgäuer Volksbankprozeß nachfolgendes Urteil:

Der Angeklagte Guckler wird wegen eines fortgesetzten Vergehens der Untreue und wegen eines Vergehens gegen Paragraph 146 des StGB. zu der Gesamtgefängnisstrafe von 2 Jahren 1 Monat und zu der Geldstrafe von 1 000 RM. verurteilt. — Der Angeklagte Fuchs wird wegen eines fortgesetzten Vergehens der Untreue und wegen eines Vergehens gegen Paragraph 147 des StGB., außerdem wegen eines fortgesetzten Vergehens des Betruges zu der Gesamtgefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten und zu der Geldstrafe von 1 000 RM. verurteilt. — Der Angeklagte Scheil wird wegen eines fortgesetzten Vergehens der Untreue und wegen eines Vergehens des Betruges zu der Gesamtgefängnisstrafe von 3 Monaten und zu der Geldstrafe von 200 RM. verurteilt. — Die Geldstrafen der Beurteilten gelten als durch die Untersuchungshaft bezahlt.

Die verurteilten Angeklagten werden zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. — Freigesprochen werden die Angeklagten Martin, Josef, Fritz und Meyer. Die durch sie aus dem Verfahren entstandenen Kosten werden auf die Staatskasse übernommen.

Luftschutz ist eine Lebensfrage für unser Volk geworden! Luftschutz ist für den Einzelnen wirksamer und praktischer Selbstschutz! Luftschutz-Erfolg bringt nur die verständnisvolle Mithilfe der gesamten Bevölkerung. Deshalb melde sich jeder als Mitglied bei seiner zuständigen Ortsgruppe an.



Kanadischer Senator beantragt Austritt aus dem Völkerbund

Ottawa, 22. März. Der kanadische Senator Mc Nae (Conservative) hat am Mittwoch im Senat des Dominion eine Entschließung eingebracht, die den Austritt Kanadas aus dem Völkerbund befürwortet. Sie wird am 7. April erörtert werden.

Große Textilschmuggelbände festgenommen

Budapest, 22. März. Die ungarischen Grenzschützen bei Balassagyarmat beobachteten in letzter Zeit einen besonders lebhaften Schmuggelbetrieb an der tschechisch-ungarischen Grenze. Mittwoch gelang es ihnen, 5 Schmuggler samt ihrer Kontnerbände festzunehmen, als sie mit einem vollbeladenen Lastauto die Grenze zu überschreiten suchten. Die Schmuggler wollten flüchten und wurden von den Grenzschützen beschossen. Einer erreichte trotz einer Schußverletzung tschechisches Gebiet. Die anderen fünf ergaben sich und wurden in Gewahrsam genommen. Beschlagnahmt wurden Textilwaren im Werte von 33.000 Pengö.

Familie geht in den Tod

Hamburg, 22. März. In der Nacht zum Donnerstag hat sich die Familie eines Maurermeisters in ihrer Wohnung mit Leuchtgas vergiftet. Die Familie bestand aus dem Maurermeister, seiner Ehefrau und seiner 21jährigen Tochter. Aus Briefen geht hervor, daß sich der Maurermeister in geschäftlichen Schwierigkeiten befand und die Tat aus Verzweiflung erfolgte.

Germanischer Goldschatz in Ungarn gefunden

Budapest, 22. März. In der Nähe von Szegedin bei Nagyhelyo ist ein wertvoller Fund aus der Germanenzeit gemacht worden. Ein Bauer stieß beim Pflügen in einer Tiefe von ungefähr 40 Zentimetern auf einen harten Gegenstand. Er glaubte, auf einen Stein gestoßen zu sein und machte sich an die Enttöpfung des Hindernisses. Zu seinem nicht geringen Erstaunen förderte er jedoch statt des vermeintlichen Steines Gefäße und Schmuckstücke aus reinem Goldutage. Den bisherigen Feststellungen nach handelt es sich um Goldarbeiten aus dem 6. Jahrhundert, aus der Zeit, in der die Gepiden in Ungarn saßen. Daß es sich um Gegenstände germanischer Ursprungs handelt, beweisen die altgermanischen Runenzeichen auf den Gefäßen. Besonders wertvoll ist ein 307 Gramm schwerer Goldbecher aus ungefähr 90- bis 92prozentigem Gold. Die gefundenen Gegenstände wiegen insgesamt 400 Gramm. Da man weitere Schätze vermutet, sind systematische Grabungen eingeleitet worden. Die Gegenstände sind in das ungarische Nationalmuseum nach Budapest gebracht worden, wo man die Runen entziffern will.

Großmutter und Enkelkind vom Lastauto überfahren

Frankenstein, 22. März. Als das Lastauto eines Hiesigen Expeditions-geschäftes durch Tarfswitz fuhr, fiel aus einer Lorenladung ein 3jähriges Kind kurz vor dem Wagen auf die Straße. Die hinstürzende Großmutter wurde ebenso wie ihr Enkelkind von den Rädern des Lastautos erfaßt und auf der Stelle getötet. Den Fahrer des Lastautos trifft an dem Unglück keine Schuld.

Eine Schneewalze stürzt zu Tal

Die gewaltigen Schneebälle an den vom Wind abgekehrten Seiten der Hochgipfel im Büschwagwald haben zu dem Absturz eines Freiburger Abfahrtsläufers am Herjogenhorn geführt, der noch gut abgelaufen ist. Die etwa acht Meter vorgebaute Walze brach unter dem noch weit gipfelwärts lebenden Käufer weg und auf eine Breite von etwa 50 Meter gingen die gewaltigen Schneemassen mit dem Käufer ab, der glücklicherweise zur Sturzrichtung stand. Ungefähr 15 Meter ging die Fahrt infolge des weiten Ueberhangs durch die Luft abwärts, ehe Schneemassen und Käufer wieder auf dem Schnee des Steilsturzes landeten. Der Käufer hatte die Gefährdung durch Bewegungen frei und oben zu halten, so daß er seitwärts hinkommen konnte, während die Walze über den Schindweg von der Hochtalmühle zum Krantenbach hinwegfuhr und ihn mit immergrößerer Wucht eindeckte. Eine unten travestierende andere Käufergruppe entging durch weiten Abstand der Gefahr, die Wästelawine ging zwischen der auseinandergezogenen Vorder- und Hintergruppe durch.

Zeitschriftenhan

Flugtag einsetzt und jetzt Wenn heute ein Flugtag in den bequemen Kabinenfliegern der deutschen Verkehrsflugzeuge mit 200 Kilometer und mehr Geschwindigkeit dahinfliegt, so ahnt er nicht, welche eine Fülle von Berufen, Konstruktionen und Flugzeugtypen durchgeprobt werden mußten, bis man zu dem heutigen Stand des Flugverkehrs gelangte. Dabei umfaßt dieser Sicherungsdienst weit mehr als das Flugzeug selbst, das nach 1000 Flugstunden völlig überholt wird. Da ist vor allem die Wetterberatung zu nennen, in bestimmten Zeitabschnitten wird dem Flieger die Mittelung gemacht über Bodenwetter, Gewitter, Schlechtwetterzonen und Windverhältnisse. So kann der Pilot den günstigsten Weg wählen, das Flugzeug sicher durch alle Gefahren steuern. Jedem, der sich für die Fliegerei begeistert, kann die 'Deutsche Flugzeitschrift' nur empfohlen werden. Sie erscheint jeden Mittwoch und ist in der Buchhandlung Jaisser, Nagold, jeberseits für 20 Pfg. vorrätig.

Gestorbene: Anna Maria Schwemmler geb. geb. Kalmbach, 76 J., Fänfbrunn/Walder Frische, Doeller, Wildbad/Wilhelm Kühler, Schneidermeister, 89 J., Bad Teinach/Marie Kaiser, Haslach/DH. Hertenberg/Maria Schmid, geb. Armbruster, 71 J., Dietersweiler/DH. Freudenstadt (Verdigung Samstag 1 Uhr).

Handel und Verkehr

Neuordnung auf dem Schlachtviehmarkt Stuttgart

Einführung des Schlachtscheins Stuttgart, 22. März.

Am 1. April d. J. tritt eine Neuordnung des Stuttgarter Schlachtviehmarktes in Kraft. Die wichtigsten Änderungen, die sich mit der Einführung des Schlachtscheins ergeben, bestehen darin, daß der Verkauf und das Vorzeichnen vor Beginn des Marktes künftig unterbleiben müssen und daß jeder Notizhandel verboten ist. Es dürfen also weder am Montag noch am Dienstag vor Beginn des Marktes Tiere gehandelt werden.

Durch diese Neuordnung ist eine stärkere Belebung des Donnerstagsmarktes zu erwarten, so daß die Metzgermeister einen Teil ihrer Schlachtungen, die sie bisher am Dienstag ausführten, auf Mittwoch und Donnerstag verlegen werden. Mit dieser Neuordnung ist ein Ausgleichszuschlag für Vieh zu erheben, das dem öffentlichen Schlachthaus ohne Verührung des Schlachtviehmarktes zugeführt wird.

In Stuttgart beträgt der Ausgleichszuschlag für ein Stück Großvieh 10 RM, für ein Kalb 3 RM, und ein Schwein 4 RM. Mit der Einführung dieses Zuschlags soll erreicht werden, daß der ganze dem Schlachthof zugeführte Viehbestand auf dem öffentlichen Schlachtviehmarkt aufgestellt und dort gehandelt wird.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 22. März 1934

Table with columns for various types of livestock (Kälber, Ferkel, etc.) and their market prices. Includes sub-sections for 'Düfeln', 'Bullen', 'Rähe', and 'Färsen' with detailed price listings.

Das Wetter

Vorausichtliche Witterung: Im Westen liegt Hochdruck. Ueber Süddeutschland befindet sich noch immer nördlicher Tiefdruck. Für Samstag und Sonntag ist hochfiedel bewölkt, aber noch zu Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

Hauptstiftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. Anzeigen: Hermann G. H. Nagold; Verlag: 'Der Seelbacher' G. m. b. H.; Druck: G. W. Jaisser (Inhaber: Karl Jaisser) Nagold. D. N. d. I. Nr. 2000

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Glück in der Blumenpflege hat man nur bei einer richtigen Düngung. Am besten geben Sie allen Ihren Pflanzen j. d. Woche einmal 1 Messerspitze Mairöl im Gießwasser. Von dem wunderbaren Erfolg ist jedermann überrascht. Mairöl empfiehlt als den besten Pflanzendünger. Apotheker Th. Schmid, Dr. R. Hollander, Dr. G. Letzche, G.ä. taerel H. Raaf, Gärtnerei F. Schuster. - Dose 50 Pfg.

Beiz zur Ordnung der nationalen Arbeit Text-Ausgabe mit erläuternder Einleitung. Für 60 Pfennig vorrätig bei G. W. Jaisser, Buchhdlg. Nagold

Mil.- u. Vet.-Verein Nagold SA.-Reserve II Wir besuchen am Samstag, den 24. März, abends 8 Uhr, geschlossen den Tonfilm 'Stoßtrupp 1917' Bitte Angehörige mitbringen. Mit Ausweis Kupf. u. f. Abgeben oder Bundes-Abzeichen anlegen. Der B. reinspührer.

Tonfilm-Theater Nagold Freitag, Samstag 8.15, Sonntag 2.15, 4.30, 8.15

Buche-Stammholz-, Beigholz und Reifig-Verkauf Am Samstag, den 24. März 1934, nachmittags 2 Uhr in der Sonne in Kohrbach, aus Staatswald Distr. VI Staufen Abt. 3 Stauerhölzle, 5 Vord. Brandplatte, 6 Hintere Brandplatte und 7 Großmannsplatte, sowie das Scheidholz aus dem ganzen Distr. Staufen und Brand. Stammholz: Buche. Jm. 2,00 IV, 2,00 V, Beigholz: Am. Eiche Koller 3, Scher 1, Fr. 10, Buche Scher 7, Fr. 11, Hartgem. Fr. 9, Nadelholz Fr. 7, Anbr. 102, Reifig: Geb. Wellen Bu. 280, Kadel. 1555, sowie Flächenlose 6 mit 520 geich. Wellen und 2 Lose Schlagraum.

Trächtiges Mutter-schwein Mänscherl, zu verkaufen 717 Nagold Christ. Herrgott.

Osternest der Kleinen: ein Osterbilderbuch ein Malbuch oder ein Schnellmaler und Farbstifte dazu G.W. ZAISER, NAGOLD

„Stoßtrupp 1917“ Der beste Kriegsfilm. Die Schlacht in Flandern und Tankschlacht bei Cambrai 715

Auch Sie gewinnen an Schönheit, wenn Sie Weltmeister-Dauerwellen tragen vom Salon Bökle der Friseur für Sie!

Kosmos Die Zeitschrift für alle, die Natur und Heimat lieben. Vierteljährlich 3 starke Hefte und ein Buch - Wissen, Bildung und Unterhaltung - nur RM 1.85 Probestefte kostenlos durch: Buchhandlung Jaisser, Nagold

Göttelstagen i. Gän. Ca. 60-70 Ztr. mit der Breidreschmaschine gebroschens 714 Weizenstroh verkauft event. tauscht gegen Brennholz Vinzenz Nag, Gemeindecart. Weiße Emailbadewanne mit Badesofen preiswert abzugeben. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Bl. 716

Effringen, den 22. März 1934 Dank sagung Für die herzliche Teilnahme die wir beim Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester Marie von allen Seiten erfahren durften und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen herzlichsten Dank Familie J. Hartmann.

Lannenzapfen bei Abnahme von mindestens 5 Zentner frei Haus geliefert zum Zentnerpreise von M. 1.40. Montags, Mittwochs und Freitags werden solche an Selbstabholer zum Preise von M. 1.- per Ztr. ab Darre abgegeben. Abholzeit von 13 Uhr bis 15 Uhr. Ch. Geiale, Nagold Telefon 424

Bindeglied zwischen Stadt und Land

Einweihung der neuen Weinsteige

Stuttgart, 21. März.

Dem langen Juc und Wider einer Verbreiterung der Neuen Weinsteige wurde durch rasches Handeln unserer neuen Stadtverwaltung ein ebenso rasches Ende bereitet. Gestern anlässlich des zweiten Jahresangriffs gegen die Wirtschaftskrise, übergab Oberbürgermeister Dr. Strölin die verbaute Straße dem Verkehr. Fahnen wehten an beiden Seiten der Straße, noch sah man die Merkmale des erst vollendeten Baus. Am Anfang der heute wirklich breiten Straße sind in großen Lettern die Jahreszahlen 1831-1934 angebracht. Sie erinnern an den Altmeister der Straßenbaukunst G. v. L. dem weiter oben ein Denkmal seiner Verdienste um Württembergs Verkehrsnetzes wegen gesetzt wurde. Eben, am Ende der Weinsteige, also bereits in Degerloch, hatte sich Degerlochs Bevölkerung aufgestellt und wartete auf den großen Augenblick, dessen Zeuge sie sein sollte. In den ersten regnerischen Frühlingstagen klang der von der Straßenbahncapelle gespielte Beethoven'sche Chor „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“.

Die Ehrengäste, unter ihnen Wirtschaftsminister Lehmann, Finanzminister Dr. Dethlinger, Polizeipräsident Klaiber, Oberregierungsrat Jäck vom Arbeitsamt Stuttgart, Vertreter des Arbeitsdienstes und der städtischen Bauämter, nahmen vor dem festlich geschmückten Pult Aufstellung, als der Vorstand des Tiefbauamtes das Wort ergriff und Oberbürgerm. Dr. Strölin als Vertreter der Stadt die Fertigstellung der Straße meldete. Oberbürgermeister Dr. Strölin führte in seiner anschließenden Rede folgendes aus:

Das Werk, das hier geschaffen wurde, ist von großer Bedeutung für den Verkehr der Stadt Stuttgart. Die Bedeutung wird noch erheblich größer werden, wenn diese Straße in Balde eine Zubringerstraße zur Reichsautobahn wird.

Dieses Werk, für das die Stadt Stuttgart rund 1 Million Mark aufgewandt hat, konnte vielen Menschen Arbeit und Brot geben. Diese haben ihre ganze Kraft ein-

setzt, um die mühsamen und schwierigen Bauarbeiten durchzuführen.

Ich danke den Unternehmern und den fleißigen Volksgenossen aus dem Tiefbaugewerbe, die diese Arbeit geleistet haben. Ich danke der Straßenbahn, die die Gasse umgebaut, dem städt. Tiefbauamt, seinen Ingenieuren und Bauarbeitern, die die umfangreichen Projekte bearbeitet und den Bau geleistet haben. Mein Dank gilt ebenso dem Technischen Landesamt und der staatlichen Forstverwaltung für die Förderung der städt. Arbeiten.

Ich übergebe am heutigen Tage die Neue Weinsteige im Einvernehmen mit dem Polizeipräsidenten wieder dem öffentlichen Verkehr mit dem Wunsch, daß sie in noch stärkerer Maße als bisher eines der wichtigsten Bindeglieder zwischen Stadt und Land wird. Ich hoffe, daß durch sie viele Gäste in unserer schönen Stadt Stuttgart Einkehr halten.

Ich gebe hiermit die Straße frei.

Ministerpräsident Göring in Brandenburg

Finowfurt, 22. März.

Während der Führer in Unterhaching den Arbeitern den Spaten in die Hände drückte, eröffneten in der Provinz Brandenburg Ministerpräsident Hermann Göring und Oberpräsident Gauleiter Wilhelm Kube mit dem ersten Spatenstich die Arbeiten für den Bauabschnitt der Reichsautobahn Berlin-Stettin in Finowfurt bei Oberswalde.

Nach einer kurzen Begrüßung auf der festlich geschmückten Tribüne durch den Leiter der obersten Baubehörde sprach zunächst Gauleiter Kube. Ministerpräsident Göring, dem mehrere kleine Arbeiterfinder Blumenkränze überreicht hatten, betonte, daß der Gauleiter Wilhelm Kube es gewesen sei, der die Kurmark aus Not und Schmach zum Licht der herrlichen Bewegung geführt habe. Der

Ministerpräsident wandte sich schärf gegen die reaktionären Kreise, die immer auf ihren Nationalismus gepöhl hätten.

Auch diese Autostraßen sollten im Wechsel mit der Wirtschaft neue Arbeit schaffen dadurch, daß sie das Volkswagenmobil fördern, damit auch der minderbemittelte Volksgenosse nach des Tages schwerer Arbeit hinaus in die Natur. Jedoch könnten nicht staatliche Aufträge allein dem Arbeiter Brot geben; jeder Einzelige im deutschen Vaterlande müsse prüfen, wie er selbst, und sei es durch die kleinste Anschaffung den Arbeitsmarkt entlasten kann.

Nach dem Horst-Wessel-Lied wurden dem Ministerpräsidenten 20 der ältesten SA-Männer der Standarte 207 vorgestellt.

Der Ministerpräsident vollzog dann mit den Worten: „Der Arbeit den Verdienst, der Arbeit die Ehre“ den ersten Spatenstich. Nach ihm stieß der Oberpräsident mit den Worten „Gut die Arbeit“ den Spaten in die märkische Erde.

Unter dem Jubel der Menge legten sich

dann die Wagen in Bewegung, durch das reich besagte Finowfurt ging es nach Kiebersinow, wo der Ministerpräsident mit der Gauleiter der Einweihung des Schiffhebewerkes beizuohnten.

Die Feier im Gauabschnitt Mannheim der Reichsautobahn

Mannheim, 21. März.

Der vom Führer zum Großkampftag der Arbeitsschlacht erklärte 21. März wurde auch mit dem Gauabschnitt Mannheim der Reichsautobahn am sog. Dossenwald, dort wo die künftige Reichsautobahn die Nord-Süd-Eisenbahn schneiden wird, ausgebeht. Mehrere tausend Arbeiter der Baustelle waren angetreten, um die richtungweisende Rede des Führers anzuhören. Vor Beginn der Rede sprach Reichsstatthalter, Gauleiter Robert Wagner und der Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichspropagandaministeriums, Moraller, zu den Versammelten.

Einweihung des Schiffshebewerkes Niederfinow

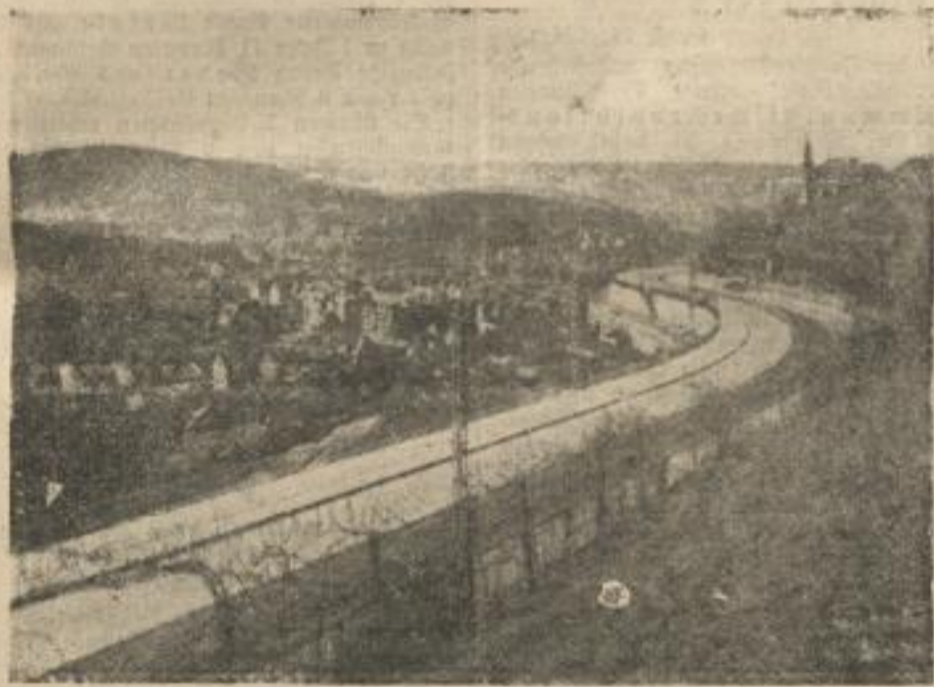
Niederfinow, 21. März.

Das Schiffshebewerk Niederfinow, das größte der Welt, ist in Gegenwart des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß, Ministerpräsidenten Reichsminister General Göring, des Reichsjustizministers, des Reichsfinanzministers, mehrerer Angehörigen des diplomatischen Corps, der Gruppenführer Staatsrat Ernst und Prinz August Wilhelm, des Oberpräsidenten Staatsrat Kube, Oberst Wecke und zahlreicher anderer Persönlichkeiten, von Reichsverkehrsminister von Eich-Rübenach feierlich seiner Bestimmung übergeben worden.

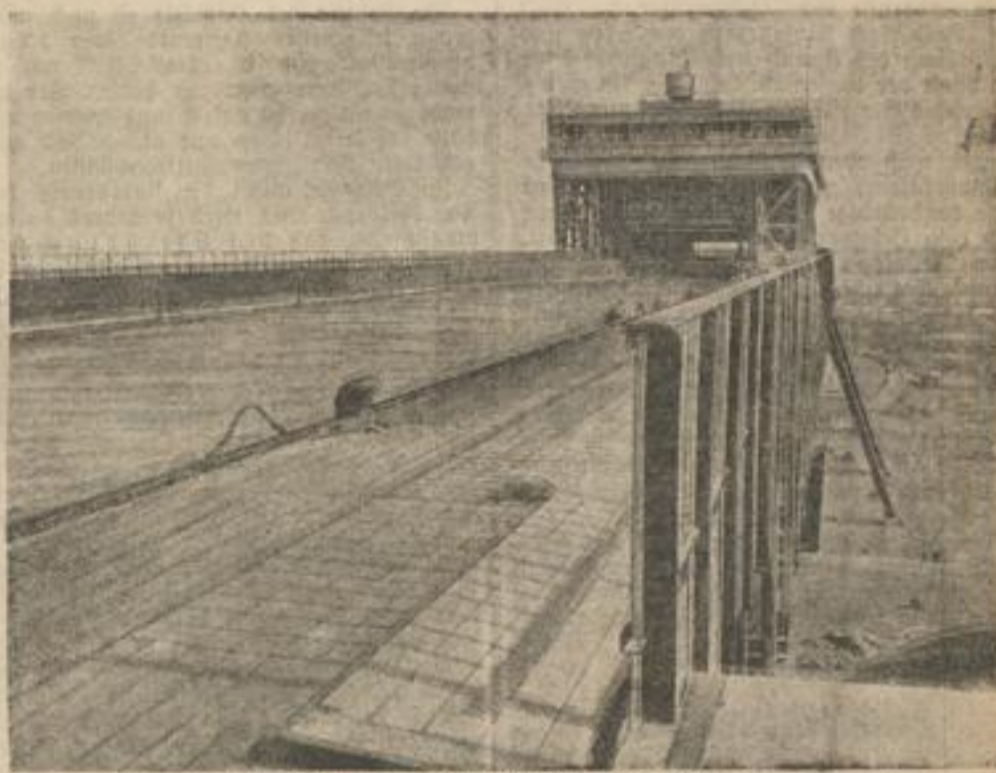
Die feierliche Handlung vollzog sich im Rahmen der Übertragung der Rede des Führers aus Unterhaching in Anwesenheit einer nach vielen Zehntausenden zählenden Menschenmenge. Harter Abteilungen SA, NSD., GJ, und des Arbeitsdienstes. Etwa 100 Galenkreuzfahrern leuchteten bei der Feier weithin in das märkische Land. Reichs-

verkehrsminister von Eich-Rübenach hielt eine Rede, in der er darauf hinwies, daß das Bauwerk als Ganzes, wie in seinen Einzelheiten eine Qualitätsarbeit allerersten Ranges darstelle, die Zeugnis davon ablege, daß auch in Zeiten schlimmster Not der Arbeitswille des deutschen Volkes nicht gebrochen worden sei.

Im Anschluß an die Übertragung der Führereden nahm am Schiffshebewerk Niederfinow der gerade aus Finowfurt eingetroffene preussische Ministerpräsident Göring das Wort zu einer Ansprache, in der es u. a. ausführte: Soeben hat der Führer die Frühjahrsschlacht der Arbeit eröffnet und dem deutschen Arbeiter die Parole zurufen: Fangt an! Ein gewaltiges Werk liegt jetzt vor euch. In allen deutschen Gauen müssen sich aufs neue fleißig die Hände regen, um neue Werke zu schaffen. Es soll den deutschen Menschen, die immer noch abwärts stehen und von Almosen leben müssen,



Die neue Weinsteige bei Stuttgart



Die Zufahrt vom oberen Kanal nach dem Schwerk

Der lange Pfeffer

Ein Volkseroman aus Schwaben von Zdenko von Kraß

Herr von Nyah war für gewöhnlich überaus empfindlich und verlegbar. Diesmal aber quitierte er den Stuch des Grafen mit Gemütsruhe. Fühlte er doch, wie er lediglich aus einem Gefühl hilflosen Reides hervorzugete . . . „Na, dann also viel Glück zu Ihrer Verantwortung, Herr Graf!“ antwortete er, indem er, nach ehrerbietigem Gruß, vollends seinen Wagen bestieg. „Und sollte sie es doch einmal gefallten, daß Sie zu mir hinauskommen, so möchte ich schon jetzt um die besondere Ehre gebeten haben!“

Graf von Dillen nickte nur und fuhr grüßend mit der Hand empor. Der Kammerrat lästete in weitem Bogen den Hut. Dann trennten sie sich. Aber während der eine mühsam an seine Geschäfte ging, die in diesen Tagen wahrhaftig nicht leicht waren, fuhr der andere unbeschwert in den schönen Wintertag hinaus, der sich ihm zum Genuß, immer klarer und sonniger vor ihm ausbreitete.

Später dann, an der Gde, wo ein Feldweg von der allgemeinen Straße zur Seite abbog, tippte Herr von Nyah den Kutscher mit der Spitze seines Stodes in den Rücken. „Geradeaus, Lukas! Zum Herrn Amtmann!“ Der Mann auf dem Bock nickte und trieb die Pferde an . . .

Während Lukas nachher, mit gütiger Erlaubnis seines Herrn, im „Schwanen“ einen Schoppen trank, stand die Kutsche vornehm und feierlich vor dem Hause des Amtmanns. Und sie wurde, wie stets, von den Witzgen, Handwerker und Bauern, die vor-

überkamen, mit Gemütsruhe begrüßt, mit Neugierde beobachtet und voll Hoffnung verabschiedet. Rüdte man doch mit ihrer Hilfe ziemlich unmittelbar an die Tischseite des Königs . . .

„Die Leute“, sagte David Pfeffer, der durch das bereifte Geäst der Gärten den kammerwärtigen Wagen sehen sah, um den sich das Spinnwebwerk kleinstädtischer Legenden webte. „die Leute“ sagieren den Herrn nach seinem Gaul . . . Sucken Sie nur, Herr Pfarrer: Mit einer, der vorbeiging“, ohne den Fuchsen die Kruppe abzuklopfen! Und dabei schauen! doch immer nach den Fenstern vom Amtmann hinaus, als ob sie ihn oder den Herrn Kammerrat selbst unter den Fingern hätten.“

„Pfeffer“, antwortete Johann Sebastian Fräsch, „du hast eine dreckige Gock! Aber vielleicht hast du mit Unrecht! Am End' hat jedes von uns sein getreues Spiegelbild darin, was er am liebsten pflegt! Und ein gut gestriegelter Gaul war mir, meiner Teu, noch nicht die schlechteste Passion.“

David nickte und zog an seinem Glatz, in welchem ein guter Remstaler perlte. Er sah dem Pfarrer gegenüber in der großen Wirtsstube, während sich Lukas, der Kutscher, in einem kleinen Nebenraum gemächlich tat, wie es sich für rechte Leute, zumal wenn sie aus Stuttgart kamen, gehörte.

Am diese Stunde war's im „Schwanen“ friedlich und still. Die alte Schwarzwälder Uhr, die, wie Christian Kühle behauptete, noch aus der Zeit des Juden Säch stammte und ein durchaus hölzernes Werk besaß, tickte herzhaflich von der getakelten Wand herab; Dießschwanz, der Kaiser, döste misgelaunt auf der Ofenbank; das Bärbele kam hin und wieder aus der Küche, um nachzusehen, ob die Gläser nicht etwa leer geworden wären.

Alten, sie wurden es nur ganz langsam. Der Pfarrer war ein sehr mäßiger Mann, und was den langen Pfeffer betraf, so hatte Herr Kühle erklärt: Solange es bei ihm noch spuke, gab es keine Kreide; erst, wenn er wieder seinen heiligen Frieden hätte, könne man davon reden. Ihn mit etwas Besonderen zu begreifen . . .

Und Herr Johann Sebastian Fräsch, der sonst kein übler Fürsprecher des langen Stetters war, hielt dem Wirt darin die Stange. Denn auch ihm gefiel es nicht, daß sich David mehr an die lauberen Mädchen hielt als an den unheiligen Geist und die Lage beim Schwanenwirt bald nicht anders nahm, als wenn er zahlender Gast wäre.

Kamentlich das Geschwätz nach der Bärbel entging ihm nicht. Und als sie wieder einmal in die Küche gegangen war, einen Blick des Geiges hinter sich herziehend, so lang wie eine Brandleiter, kollerte er los, ohne seine Worte nach den Regeln des höflichen Anstandes zu setzen: „Pfeffer, du bist ein rechter Feß! Selbstdmal in Stuttgart hab' ich dich bloß gefragt, ob du Wippenster zu fangen wüßtest. Von dem Rädle hab' ich nie nix g'agt. Und was die Bärbele ist — halt dich zurück, sag' ich! Sei nit narret! Ich hab' so einen Riecher, als ob du besser läßt, an der doppelt vorbeizugucken . . .“

„Vorbeizugucken?“ David machte sich so klein, wie es ihm bei seiner Länge möglich war. „Ja, Herr Pfarrer, das ist halt so eine Sach! Von mir aus guk' ich ja gar nit . . . Aber wenn sie so an mir vorbeizugut — so mit ihre rote Bälle und der G'hmaden Brust — no ja, Herr Pfarrer, sehen Sie, da nimmt's mir von selbst die Augen aus dem Kopf — ich mag wollen oder nit.“

Herr Fräsch schlug die Faust auf den Tisch. „Jetzt bist mir aber fein still, du nar-

reter Mensch du! Dreh halt deinen Riebel nach der Wetterseite, wenn du nit ungebührlich ein bißle Sonnenchein vertragen kannst, und schließ die unvornommen Klappen! Oder meinst wirklich, daß du dein' Seel' so ganz sauber auswachen konntst, um im Gärtle vom Schwanenwirt auf die Pirsch gehn zu dürfen?“

David senkte den Kopf. „Ja, tu's ja nit, Herr Pfarrer! Sie werden schon recht haben. Ich konnt's auch gar nit! Ein Sodel wie ich paßt auf die Riste. Und wenn ich ein paar Schöpple g'hoben hab' und mein Geigle unter'm Kinn halt', bin ich auch zufrieden damit so, wie's schon alles ist. Nur manchmal — man hat so seine jämmerlichen Tag — denk' ich, daß es doch noch was Besseres geben konnt' als das viele Sausen und daß es fast beim Bärbele g'wesen wär', wo ich damit hätt' aufhören können. Aber das ist wofl auch nur so ein lahjämmerlicher Aberglaube. Wenn die Fräsch' größer g'aten wär' und der Schwanenwirt weniger geizig, lät ich aus einem lustigeren Loch blasen — meiner Teu!“ Die Augen, in denen noch ein wenig Nührung schwamm, begehrt auf das Glas des Pfarrers gerichtet, das fast noch voll war, leuchtete er auf.

Herr Fräsch verstand den Blick gar wohl. Aber abwesend schüttelte er den Kopf. „Wenn du keinen Kreuzer imbeutel hast, so laß die den Durst vergehen! Ich hab' dich schon einmal g'agt und sag' dich wieder: Erst nimm mir das Geipenst beim Widel! Vorige Nacht ist's wieder dag'wesen, wie die Mägd' erzählen. Wer aber wie ein Kap geschlafen hat, das warst du!“

„Nit wahr, Herr Pfarrer! G'schlafen hab' ich nit! Dag'legen bin ich und hab's tappu hören . . .“

Fortsetzung folgt.

wieder ihr Recht auf Arbeit und Brot gegeben werden. Die Regierung hat große Ziele eröffnet. Sie hat Mittel bereitgestellt, um gewaltige Werke zu vollenden.

Aber so sehr die Reichsregierung bestrebt ist, die Arbeitslosigkeit zu mildern, so kann es sich doch letzten Endes dabei immer nur um gewisse Richtlinien und gewisse große Werke handeln.

So gehen wir in die neue Arbeitschlacht, fest entschlossen, dem Rufe des Führers zu folgen und seine Ziele zu erreichen.

Wir danken es ihm, Er hat in größter Verweilung, als das Volk zu Herben drohte, ihm neuen Glauben an die Auferstehung Deutschlands gegeben.

Mächtig brausten im Anschluss an die Rede das Deutschland- und das Gott-Weisheit-Lied am Fuße des Riesenvortes auf.

Dann begaben sich die Gäste zu den Schiffen im Unterhafen, um den feierlichen Weg durch das Hebewerk anzutreten.

In Prishtina, wo die meisten Arbeiter ihre Familien haben, herrscht Panik. Die Frauen und Kinder der Verdrängten sind an die Unfallstelle geeilt.

Die Ursache des Unglücks ist noch nicht genau festgestellt. Es wurde aber darauf hingewiesen, daß in dem Steinbruch zu wenig Fachleute gearbeitet hätten.

In Belgrad bildet die Katastrophe das Tagesgespräch. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Steinbruch der französischen Firma Batignolle gehört.

Die Gäste beschäftigten dann noch das technische Wunderwerk und machten einen Rundgang auf der Galerie.

Heimwehr meutert

Die in der vergangenen Woche erfolgte Ernennung der neuen Tiroler Landesregierung durch Landespräsident Dr. Stumpf ist bei der Tiroler Heimwehr auf Grund der ihm vom Landtag übertragenen Vollmachten außer dem Landeshauptmannstellvertreter Dr. Beer noch den bisherigen christlich-sozialen Landesrat Prof. Dr. Gamper, dem Stellvertreter des Bauernbundes Oberhammer und den Bundesführerstellvertreter der Heimwehr, Dr. Fischer als ständige und Dr. Steidle als nichtständiges Mitglied der Landesregierung ernannt.

Die Heimwehr berief sofort eine Führertagung nach Innsbruck ein, die am Dienstag vormittag zusammentrat.

Unabhängig von diesen Vorgängen ereignete sich im Landhaus ein aufsehenerregender Vorfall. Ein Heimwehrmann in Uniform trat auf Landesrat Prof. Dr. Gamper zu und verlegte ihm nach einem kurzen Wortwechsel einige Ohrfeigen.

Die Zustände in den Konzentrationslagern

Die Gesamtzahl der politischen Häftlinge beträgt nach einer halbamtlichen Mitteilung 2143 Personen, darunter 29 Frauen.

haus gebracht werden mußte. Jedoch sollen zahlreiche schwer erkrankte Häftlinge in den Krankenhäusern keine Aufnahme gefunden haben.

Weiter verlautet noch, daß die Verpflegung in den Konzentrationslagern völlig ungenügend ist.

Draconische Strafe für den deutschen Gruß in der Tschekoslowakei

Der Prager Straffenrat verurteilte am Dienstag den Lissler Joseph Paktel und den Schneider Raal Schierel, die im September vorigen Jahres in Rakovnik einer Truppe marschierender Soldaten „Heil Hitler“ zugerufen hatten.

Furchtbare Sprengstoff-Katastrophe in Südbanien

Über 50 Tote

Wie die „Pravda“ meldet, hat sich am Dienstag in einem Steinbruch bei Prishtina ein furchtbares Sprengstoffunglück zugefahren.

Bei den übrigen mußte man jede Hoffnung auf Rettung aufgeben, da die Massen der Felsblöcke so hoch über den Verdrängten lagen.

In Prishtina, wo die meisten Arbeiter ihre Familien haben, herrscht Panik. Die Frauen und Kinder der Verdrängten sind an die Unfallstelle geeilt.

Die Ursache des Unglücks ist noch nicht genau festgestellt. Es wurde aber darauf hingewiesen, daß in dem Steinbruch zu wenig Fachleute gearbeitet hätten.

In Belgrad bildet die Katastrophe das Tagesgespräch. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Steinbruch der französischen Firma Batignolle gehört.

Die Gäste beschäftigten dann noch das technische Wunderwerk und machten einen Rundgang auf der Galerie, von der man einen herrlichen Blick auf die Oberniederung hat.

Von amtlicher Seite wird das von der „Pravda“ geschilderte Ausmaß der Katastrophe bestritten.

Für schlechte Wurst - Schusslast

Ein Fleischermeister aus Altenburg wurde in das Konzentrationslager gebracht, weil er Wurstwaren, die er auf Gutshöfen des Winterhilfswerkes an die unbemittelte Bevölkerung abzugeben hatte, in minderwertiger Beschaffenheit herstellte.

Ehefrau in Sterkrade

Der 27 Jahre alte Arbeiter Waldemar Matten drang am Montag abend in die Wohnung seines in Sterkrade wohnenden Schwiegervaters ein und gab in der Küche, ohne ein Wort zu sagen, mit einer Pistole auf seine von ihm getrennt lebende Ehefrau, die sich seit drei Wochen im elterlichen Hause aufhielt, einen Schuß ab.

Banditenüberfall auf den D-Zug Kirschau-Mulden

Nach einer Meldung aus München haben die ausländischen Banden an der Strecke Kirschau-Mulden versucht, einen D-Zug zum Entgleisen zu bringen.

„Tscheljuskin“-Besatzung hat noch Proviant für 2 Monate

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist es nach einem Funkspruch von dem Lager der Tscheljuskin-Besatzung gelungen, mehrere Rosten mit Konerven aufzuspüren.

Kommunistische Umsturzpläne in der Schweiz

Das der Frontenbewegung nahestehende „Berner Tageblatt“ bringt Enthüllungen über kommunistische Umsturzpläne.

Es heißt darin, daß die Schweiz durch die Eigenart ihrer internationalen Zusammenfassung die imperialistischen Gelüste ihrer Nachbarn im Norden und Süden vertreibt.

Das „Berner Tageblatt“ sah diese Befehle der kommunistischen Zentrale mit folgenden Worten zusammen: Kurz gesagt: die Schweiz ist zum Herz der bolschewistischen Verschwörung in Zentraleuropa auserkoren.

Ein Fleischermeister aus Altenburg wurde in das Konzentrationslager gebracht, weil er Wurstwaren, die er auf Gutshöfen des Winterhilfswerkes an die unbemittelte Bevölkerung abzugeben hatte, in minderwertiger Beschaffenheit herstellte.

7 Tote beim Brand einer Neuhofer Mietkaserne

In einem mehrstöckigen Mietshaus der dichtbevölkerten zweiten Avenue brach am Mittwoch aus bisher noch nicht geklärter Ursache Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff.

Es ist dies der sechste Wohnungsbau in den letzten 1 1/4 Monaten; insgesamt 26 Tote und 40 Verletzte sind bei diesen Bränden zu beklagen.

Das Urteil im Reichsgerichtsprozess

Im Stuttgarter Hochverratsprozess vor dem 5. Straffenrat des Reichsgerichts wurde gestern Nachmittag 2.15 Uhr das Urteil verkündet.

Der Hilfsarbeiter Alfons Meyer aus Waiblingen zu 2 Jahren 11 Monaten Gefängnis, der Schlosser Hermann Schauf aus Badnang zu 1 Jahr 11 Monaten Gefängnis, der Schlosser Eugen Hüberlin aus Badnang zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis, die Heizerin Rosa Käßler aus Badnang zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis, der Hilfsarbeiter Heinrich Start aus Onadental, O.A. Hall zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis, der Schriftführer Hans Kirsch aus Hall zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis, der Maler Erwin Wieland aus Hall zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, der Handwerker Hans Denner aus Hall zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, der Schreiner Georg Hofmann aus Hall zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, der Hilfsarbeiter Hermann Weigle aus Badnang zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis, der Elektromonteur Eugen Weigle aus Badnang zu 1 Jahr 11 Monaten Gefängnis, der Invalide Franz Meyer aus Waiblingen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

Die übrigen 7 Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 1 Jahr und 6 Monaten. Die Verurteilung erfolgte in den meisten Fällen wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit einem Vergehen gegen das Schusswaffengesetz.

Täglich kann abonniert werden

Sport Union Bödingen Meister?

Wie wir vom Büro des Reichssportführers telegraphisch erfahren, darf das Entscheidungsspiel um die württembergische Fußballmeisterschaft zwischen Union Bödingen und Stuttgarter Kickers nicht stattfinden.

Das „Berner Tageblatt“ sah diese Befehle der kommunistischen Zentrale mit folgenden Worten zusammen: Kurz gesagt: die Schweiz ist zum Herz der bolschewistischen Verschwörung in Zentraleuropa auserkoren.

Die württembergische Fußballmeisterschaft zwischen Union Bödingen und Stuttgarter Kickers nicht stattfinden. Nach der vom Reichssportführer genehmigten Spielordnung des Deutschen Fußballverbandes bedürfen Entscheidungsspiele der Zustimmung des Bundesführers, die in diesem Fall aus grundsätzlichen Erwägungen nicht erteilt werden soll.

Ob diese Entscheidung aber endgültig ist, steht noch nicht fest. Zurzeit weiß der Sportwart des Gau XV Württemberg, Kriminalrat Koppenshofer, in Berlin, beim Bundesführer Sinnemann noch die Aufhebung eines Entscheidungsspiels durchzusetzen.



Deutscher Sportgeist

tritt Ihnen in der illustrierten Monatszeitschrift

NS-Sport

entgegen.

Kein Sportler ohne den „NS-Sport“!

Zu bestellen durch alle Buchhandlungen oder durch den Verlag

NS-Verlag Württemberg Gmbh., Stuttgart Friedriehstraße 13

Preis 45 Pfennig